Aus den Sektionen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

50 Jahre EBG St. Gallen

Am 18. April 1959 konnte die Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens feiern. Zu diesem festlichen Anlaß fand sich nicht nur der Großteil der Genossenschafter mit ihren Angehörigen, sondern auch eine große Zahl geladener Gäste ein. Ein vom derzeitigen Präsidenten August Ammann verfaßter Jubiläumsbericht gibt Aufschluß über die Entstehungsgeschichte der EBG und die enormen Schwierigkeiten, die bis zum Baubeginn und auch nachher noch überwunden werden mußten. Damals kaprizierten sich die Baubehörden noch auf den Mietskasernenstil, wie er heute noch manches sonst schöne Stadtbild verunstaltet. Die Eisenbahner hatten den Mut, den Kampf gegen diesen Baustil aufzunehmen und sich für das Einfamilienhaus einzusetzen. Sie gewannen den Kampf gegen einen alten Zopf, und so konnte am 13. März 1911 der Grundstein für die erste Etappe von 60 Einfamilien- und 10 Mehrfamilienhäusern gelegt werden. Merkwürdigerweise hatten sich die einheimischen Bauunternehmer für diese Arbeit nicht interessiert, und sie mußte an eine auswärtige Firma vergeben werden. Wie sich doch die Zeiten ändern; heute würde das einheimische Gewerbe Zetermordio schreien, wenn eine Baugenossenschaft ihre Arbeiten auswärts vergeben würde. Diese erste Bauetappe war am 1. Juli 1912 betriebsfertig erstellt und bewohnt. Die wagemutigen Pläne der Koloniegründer, als Mittelpunkt der Kolonie ein Geschäftshaus und dazu weitere 200 Einfamilienhäuser zu erstellen, wurden durch den am 1. August 1914 einsetzenden Weltkrieg jäh durchkreuzt. Das Erweiterungsprojekt mußte auf weitere 60 Einfamilien- und 4 Mehrfamilienhäuser reduziert werden. Unter sehr erschwerten Umständen konnte diese zweite Bauetappe am 1. November 1914 bezogen werden. Heute besteht die Wohnkolonie «Schoren» der Eisenbahner-Baugenossenschaft aus 120 Einfamilien- und 14 Mehrfamilienhäusern mit total 176 Wohnungen. Sie bildet abseits vom Durchgangsverkehr und Getriebe der Stadt ein schmuckes Dörfchen alten architektonischen Stils mit gepflegten Gärten, die Zeugnis ablegen von der Liebe der Bewohner zu ihrer genossenschaftlichen Wohnstätte.

50-Jahre-Jubiläen werden landauf, landab bei allen möglichen Gelegenheiten veranstaltet, daß aber eine Baugenossenschaft auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens zurückblicken kann, gehört doch wohl eher zu den Seltenheiten; das genossenschaftliche Bauen ist, besonders für St. Gallen, erst jüngeren Datums und hatte überall gegen Vorurteile zu kämpfen, die man heute noch zu spüren bekommt. Um so mehr ist der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen, die in unserer Stadt Pionierdienste geleistet hat, zu ihrem 50. Geburtstag zu gratulieren und ihr auch für die Zukunft Prosperität und Wohlergehen zu wünschen. *H. Z.*

Eine neue Überbauung der BAHOGE

Zwischen der Überland-, Auhof- und Luegislandstraße in Schwamendingen will die Bau- und Holzarbeiter-Genossenschaft BAHOGE vier Wohnhochhäuser, neun weitere Mehrfamilienhäuser, ein Ladengebäude mit zwei Lokalen, ein Kindergartengebäude und drei Garagengebäude für 20 Autos erstellen. Der erste Block von drei Häusern wird senkrecht, der zweite Block mit zwei Häusern parallel zur Überlandstraße angeordnet. Ein dritter Block (ein Haus) steht wiederum quer, ein vierter Block (drei Häuser) in der Längsrichtung im Innern des Areals. Der fünfte Block besteht aus einem Hochhaus mit 15 Geschossen mit Garagenanbau auf der Rückseite und Ladenanbau vorn gegen die Luegislandstraße. Die Ladenlokale erhalten 77 m² und 34 m² Nutzfläche mit zugehörigen Lagerräumen im Hintergrund. Stadtseits der Luegislandstraße werden die Blöcke 6, 7 und 8 als achtgeschossige Hochhäuser in Schrägstellung errichtet. Dazwischen werden die zwei übrigen Garagengebäude und im Innern des Geländes der Kindergarten angeordnet. Die Hochhäuser, deren oberstes Geschoß zurücksteht, erhalten Flachdach, die drei- und viergeschossigen Wohnhäuser werden mit Satteldächern versehen. Die ganze Siedlung wird 228 Wohnungen umfassen, davon 6 zu einem Zimmer, 78 zu zwei, 111 zu drei und 33 zu vier Zimmern. Die Wohnungen erhalten große Fenster und Balkone auf der Südseite.

Humor

Auf dem Bauplatz

Der Baumeister beobachtet einen Arbeiter, der in unheimlich schnellem Tempo arbeitet. Wie der Blitz füllt er seine Karrette, rennt damit zum Humusdepot, leert aus und stürmt wieder zurück. Der Baumeister ruft ihn zu sich heran, lobt ihn und verspricht ihm vom nächsten Zahltag an mehr Lohn.

Da sagt der Arbeiter: «Sie würden das Geld besser anwenden, wenn Sie mir eine größere Karrette anschaffen würden!»

Ein Arbeiter fragt beim Baumeister um Arbeit. Der Baumeister sagt: «Sie können sofort eintreten, Stundenlohn 2.60. Später bekommen Sie mehr.»

Da meint der Arbeiter: «Besten Dank, ich komme später wieder.»

DRUCKSACHEN
FÜR JEDEN BEDARF LIEFERT
PROMPT UND VORTEILHAFT
GDZ
GENOSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH TELEFON 27 21 10

KOHLEN · HEIZÖL
H. Rosenberger-Huber, Zürich 10
Büro: Röschibachstraße 49 - Telephon 42 11 77